

News Letter

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI

GRUSSWORT DES GROSSMEISTERS

Im Januar 2008 hatte ich den Vorzug, nach dreißigjähriger Abwesenheit wieder ins Heilige Land zu reisen.

Die Veränderungen, die mir aufgefallen sind, waren sowohl entmutigend als auch Mut machend.

Die entmutigenden Veränderungen betrafen die schreckliche Mauer, die noch weiter gebaut wird; sie trennt Israel von der West Bank und ist ein nachdrückliches Zeichen der Besetzung und echten Misstrauens. Eine zweite Änderung betraf die sinkende Zahl der Christen im Heiligen Land. Weiterhin verlassen zu viele das Land, in dem ihre Vorfahren seit der Zeit Jesu gelebt haben, damit sie wo anders bessere wirtschaftliche, politische und berufliche Möglichkeiten vorfinden. Eine dritte Veränderung waren Zeichen des wachsenden islamischen und manchmal christenfeindlichen Fundamentalismus.



GRUSSWORT DES
GROSSMEISTERS
S.E. ERZBISCHOF
JOHN PATRICK FOLEY **II**

HIRTENBRIEF
SEINER SELIGKEIT
PATRIARCH
MICHEL SABBAH
LATEINISCHER
PATRIARCH VON
JERUSALEM **III**

PROJEKTE DES
JAHRES 2008,
DIE DER RITTERORDEN
VOM HEILIGEN GRAB
ZU JERUSALEM
FINANZIERT **X**



IMPRESSUM
GROSSMAGISTERIUM DES
RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB
ZU JERUSALEM
00120 VATICANSTADT

GRUSSWORT DES GROSSMEISTERS

Die ermutigenden Änderungen, die ich beobachten konnte, sind die zunehmende Stärke der christlichen Einrichtungen, besonders der Schulen, die allen Mitgliedern der Gesellschaft, nicht nur den Katholiken, dienen, der wachsende Geist ökumenischer Zusammenarbeit der christlichen Kirchen und die unermüdlichen Bemühungen um interreligiöses Verständnis und Kooperation.

Tief beeindruckt war ich von der wunderbaren Arbeit Seiner Seligkeit, des Lateinischen Patriarchen Michel Sabbah, der sich dieses Jahr von der administrativen Verantwortung, nicht jedoch von seiner herausragenden priesterlichen Tätigkeit zurückziehen wird und ebenso von dem offensichtlichen Geist des Dienens und der Hingabe seines Koadjutors und designierten Nachfolgers Erzbischof Fuad Twal. Möge der Herr sowohl Patriarch Sabbah als auch Erzbischof Twal weiterhin mit seinem Segen bei ihrem wirklich apostolischen Werk begleiten!

Zuletzt war ich bewegt und dankbar für das Zeichen der Großzügigkeit und Hingabe der Ritter und Damen des Heiligen Grabes in Israel, der West Bank und Jordanien. Bisher hatte ich noch keine Gelegenheit, Gaza zu besuchen. Die Pfarren, Schulen und ärztlichen oder sozialen Einrichtungen, die zumindest teilweise von unserem Orden unterstützt wurden, fördern nicht nur unsere Mitchristen, sondern das Wohl aller und tragen – so ist zu hoffen – zu dem so sehr notwendigen und herbeigesehnten Frieden in dem Land bei, das für so viele heilig ist.

John Kardinal Foley



Se. Sel. Patriarch Michel Sabbah veröffentlichte am 1. März 2008 einen Hirtenbrief – zugleich sein Abschiedsbrief vor seinem Rücktritt – aus dem dieser Newsletter einige Passagen zitiert. Damit wollen wir alle Ordensmitglieder einladen, den gesamten Hirtenbrief zu lesen. Er gibt einen ausgezeichneten Einblick in die Situation der Christen im Heiligen Land und die Probleme des Lateinischen Patriarchats und enthält darüber hinaus auch wertvolle Überlegungen und Anregungen für die Katholiken unserer Diözesen.

Dieser Hirtenbrief kann im vollen Wortlaut auf der Ordenswebsite

http://www.vatican.va/roman_curia/institutions_connected/oessh/en/subindex_en.html

bzw. http://www.vatican.va/roman_curia/institutions_connected/oessh/subindex.html

nachgelesen werden, ebenso auch auf der Internetseite des Lateinischen Patriarchates

<http://www.lpj.org/newsite2006/index.html>

HIRTENBRIEF

SEINER SELIGKEIT

PATRIARCH MICHEL SABBAH

LATEINISCHER PATRIARCH

VON JERUSALEM

*„Die Zeit meines Aufbruchs ist nahe ...
ich habe den Lauf vollendet, die Treue gehalten“
(2 Tim 4, 6 – 7)*

EINLEITUNG

1. MÄRZ 2008

***An meine Mitbrüder im Bischofsamt,
an die Priester, Ordensleute, Diakone
und alle vielgeliebten Gläubigen***

*„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus“ (1Kor 1,3).*

Da das Ende meines Dienstes im Amt des Patriarchen näher rückt und wir auch gemeinsam auf Ostern zugehen, richte ich diesen Brief an Euch. ...



Am 19. März 2008 vollende ich mein 75. Lebensjahr und erreiche somit das in der Tradition der Kirche festgesetzte Pensionsalter. Ich lege meine Sendung voll Dankbarkeit für das mir geschenkte Vertrauen in die Hände des Heiligen Vaters zurück, der mir diese vor 20 Jahren anvertraut hatte. Ich danke Gott für all die Gnaden, die Er mir in meinem Dienst als Patriarch und als Priester gewährt hat. Mit dem heiligen Paulus kann ich sagen: „Die Zeit meines Aufbruchs ist nahe ... ich habe den Lauf vollendet, die Treue gehalten.“ (2 Tim 4, 6–7), auch wenn mein Lauf noch nicht ganz vollendet ist und das Ende in der Zeit Gottes liegt. Ich gehe in Pension und lege also alle administrative Verantwortung nieder. Aber mein Gebet und mein Weg im Mysterium Gottes in diesem Heiligen Land dauern fort. Ich werde auch weiterhin die Leiden und Hoffnungen der Männer und Frauen dieses Landes, der Gläubigen aller Religionen, die es bewohnen, begleiten. ...

Ein Blick auf meinen Dienst im Amt des Patriarchen

Dankbarkeit

1. Ich danke all jenen, die sich dem Dienst der Diözese widmen, allen voran dem Nuntius als ständigen Vertreter des Heiligen Vaters, den Bischof Koadjutor, den Weihbischöfen und Generalvikaren in Jerusalem, Palästina, Jordanien und Israel, bei der hebräischsprachigen Gemeinschaft und in Zypern. Ich danke allen Priestern und Angestellten, die mir bei den verschiedenen Diensten der Kurie direkt zur Seite gestanden sind. ...

Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Dankbarkeit

5. Ich danke dem Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, dem Großmeister, dem General-Gouverneur und allen Statthaltern, die ich in den 20 vergangenen Jahren kennen lernte, für ihre Liebe und ihre Unterstützung für das Patriarchat, seinen Klerus, und all seine Werke und Gläubigen. Papst Pius IX wollte den Orden mit der Wiedererrichtung des Patriarchates von Jerusalem erneuern und hat ihm die spirituelle und materielle Unterstützung der neuen Diözese übertragen. Er hat diese Neuorganisation dem ersten Patriarchen, Joseph Valerga, im Jahre 1848 anvertraut. Seit damals hat der Orden seine Mission zugunsten des Patriarchats Generation um Generation erfüllt und das bis zum heutigen Tag. Ich danke allen Mitgliedern und Verantwortlichen des Ordens und erbitte für sie die Gnade und den Segen Gottes.

Das pastorale Leben

6. Die pastorale Arbeit der Diözese in diesen letzten Jahren war vor allem von der Synode der katholischen Kirchen des Heiligen Landes gekennzeichnet, die 1993 begann und im Jahr 2000 mit dem Besuch Papst Johannes Paul II beendet wurde. ... 



Das ökumenische Leben

7. Jesus betete für die Einheit seiner Jünger. Er sah die Schwierigkeiten der Sendung, die Er ihnen anvertraute, voraus.

In Jerusalem gibt es 13 verschiedene und z.T. getrennte Kirchen. Die Patriarchen und Bischöfe der verschiedenen Kirchen Jerusalems, Katholiken, Orthodoxe und Protestanten, treffen sich häufig, beinahe monatlich, so dass sich eine größere Verbundenheit und Solidarität zwischen unseren Gemeinschaften entwickeln konnte.

Auf der Ebene der christlichen Kirchen sind die katholischen Kirchen der Region seit 1990 Mitglieder des Kirchenrates des Nahen Ostens, der auch weiterhin ein Ort der Brüderlichkeit, des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen allen Verantwortlichen der Kirchen des Nahen Ostens und der 15 Millionen arabischer Christen dieser Region ist. ...

Die universale Berufung des Heiligen Landes

8. Das Heilige Land ist ein Land mit einer universalen Berufung. So wollte es Gott, denn Er wollte sich hier offenbaren, und zwar nicht nur einem Volk, sondern der ganzen Menschheit. Dies bezieht sich auf der politischen Ebene auf die beiden Völker, die hier leben, Israelis und Palästinenser, und auf alle Gläubigen, Juden, Christen, Moslems und Drusen. ...

Die Berufung des Christen im Heiligen Land

Eine kleine Herde

9. Im Heiligen Land und in der Kirche von Jerusalem sind zahlenmäßig wenige Christen. ...

Jede Gesellschaft zählt auf die Anzahl ihrer Bürger, ihrer Soldaten und ihrer Waffen. Wir Christen, mit oder ohne Quantitäten, zählen zuerst auf den Glauben jedes einzelnen von uns. Jesus sagt: mit eurem Glauben könnt ihr Berge versetzen. ... Deshalb versuchen wir, bei allem Respekt für nützliche menschliche Mittel, unseren Glauben an denjenigen, an den wir geglaubt haben, zu festigen und zu vermehren. ...

Neben den bestehenden Ausbildungsinstitutionen der Kirche (die verschiedenen Lehr- einrichtungen, die religiöse Erziehung, die verschiedenen apostolischen Bewegungen zur Fortbildung und zahlreiche Laienorganisationen mit sozialem Charakter) haben manche Gläubige, Kleriker oder Laien, damit begonnen, der Ausbildung eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, die den Christen trotz seiner zahlenmäßigen Unterlegenheit befähigt, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. ...

Christsein in der Gesellschaft

10. Der Christ muss sich selbst als Christ verstehen und annehmen. ...



Christ sein bedeutet ganz einfach, seinen Glauben zu kennen: die heiligen Schriften, die Tradition und die Lehre der Kirche und wissen an wen und was man glaubt. Es bedeutet, die christliche Moral zu kennen und zu leben; es bedeutet zu beten, die Sakramente zu leben, vor allem die Eucharistie, und darauf zu achten, dass die Gebete und das sakramentale Leben nicht nur formelle Handlungen und reine Äußerlichkeiten sind. ...

Christ sein bedeutet, das Gebot der Liebe inmitten seiner eigenen Gemeinschaft und allen Menschen gegenüber zu leben. Lieben heißt zunächst, das Antlitz Gottes in jedem Menschen zu erkennen, ...

Das Land des Status quo

11. Wir leben in einem Land des Status quo, was bedeutet: „Heute und in Zukunft bleibt alles so, wie es in der Vergangenheit war“. Dieses Gesetz wurde unmittelbar vor dem Krimkrieg adoptiert, in einem ottomanischen Erlass von 1852, und später von zwei internationalen Kongressen in den Jahren 1855 und 1878 ratifiziert. Es regelt Konfliktsituationen an bestimmten christlichen heiligen Stätten. ...

Die verschiedenen Konfessionen

12. Im Heiligen Land ist die große Gemeinde der Christen nicht nur durch theologische Verschiedenheiten geteilt, sondern auch durch verschiedene Konfessionen. ...

Nur gemeinsam sind wir groß oder klein. Niemand kann ohne den anderen oder auf seine Kosten groß werden. Als Kirchen oder Gemeinden verschiedener Konfessionen sollten wir in unseren Beziehungen untereinander folgendes Prinzip leben: „Einerseits Treue zu uns selber, zu unserem Ritus, zu unserer Kirche, in der Gott uns die Gnade der Taufe geschenkt hat, und andererseits Liebe zu allen Brüdern und Schwestern anderer Riten außerhalb unserer Konfessionsgemeinschaft, und doch Teil der großen Familie Gottes.“ Die Haltung des Christen, jeder Gemeinde und jeder Konfession muss es sein, mit der Liebe Gottes zu lieben. ...

Die Christen und der Konflikt

13. In unserer Gesellschaft gibt es einen bewaffneten Konflikt, und zwar durch die Besetzung der palästinensischen Territorien durch Israel und durch die Forderung Israels nach Sicherheit und Anerkennung. Wie alle Bewohner dieses Landes, Palästinenser und Israelis, sind die palästinensischen und israelischen Christen Teil dieses Konfliktes. ...

Wir glauben aber gleichzeitig an das Gebot der Liebe, und daher an einen Widerstand, der der Logik der christlichen Liebe entspricht, nämlich ein gewaltloser Widerstand, der fähig ist, die beiden Völker dazu zu führen, auf gleichberechtigte Weise Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit zu genießen.



Der Konflikt in unserem Land scheint endlos und unlösbar. Abgesehen von dem oben Gesagten, ist die christliche Sichtweise in diesem Konflikt wie folgt: Dies hier ist unser Land und es gehört zwei Völkern. Es ist aber zunächst das Land Gottes. Die Menschen prägen die Geschichte mit Blut und Hass oder mit Dialog und Zusammenarbeit, Sie tun dies bewusst oder unbewusst unter dem wachsamem Blick Gottes, des Herrn der Geschichte, der dieser Erde eine besondere Heiligkeit verliehen hat. Hier haben alle mit Gott zu tun, und das sagen uns unsere Heiligen Stätten sehr deutlich. Einer der Hauptgründe für den Konflikt sind die Heiligen Stätten, in denen sich die Gläubigen der drei Religionen an Gott wenden. ...

Der Friede im Land Gottes wird eine Gabe Gottes sein. ...

Emigration

14. Derzeit emigrieren Christen des Heiligen Landes und des ganzen Nahen Ostens. Sie sind nicht die einzigen, die so handeln. Moslems und Juden emigrieren auch, und sie tun es alle aus demselben Grund: der Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis, der alle Länder der Region in politische, wirtschaftliche und soziale Instabilität zieht. ...

Wir müssen aber unsere Aufmerksamkeit auch noch auf ein Weiteres lenken: Die Christen hier im Nahen Osten sind die ersten Opfer der Weltpolitik, die die Christen tatsächlich oder scheinbar ignoriert, weil sie zahlenmäßig so gering sind ...

Christen und Moslems

15. Wie jeder Christ auf der ganzen Welt normalerweise seinem Volk und seinem Land angehört, gehören auch die Christen in den arabischen Ländern, in Palästina und in Israel zu ihrem Land und zu ihrem Volk. Was die arabischen Christen in Israel betrifft, haben wir ihre Identität bereits definiert: sie sind Araber, sie sind Christen und sie leben im Staat Israel. Nach diesen drei Komponenten müssen sie selber die Standpunkte definieren, die sie im Alltag einnehmen. ...

Der interreligiöse Dialog behandelt keine dogmatischen Fragen. Er hat soziale Fragen zum Thema, um ein besseres Zusammenleben und eine tiefere Zusammenarbeit zu ermöglichen. ...

Religiös-politische islamistische Bewegungen sehen die Lösung aller Probleme in der strikten Anwendung des Islam als Religion und als System des politischen und sozialen Lebens auf die gesamte Gesellschaft, Moslems und Nicht-Moslems gleichermaßen. Bezüglich dieser Strömung ist der christliche Standpunkt wie folgt: Erstens: Sich mit den Moslems selber vereinen, wie wir schon oben sagten, um gemeinsam einen Extremismus zu bekämpfen, der Moslems und Christen gleichermaßen bedroht. Zweitens: Falls sich diese Bewegungen eines Tages in der Gesellschaft durchsetzen, bliebe auch da noch ein Raum für den Dialog. Und falls dieser Dialog sich als nutzlos erweist, bleibt den Christen nur eines: Sich nicht der Angst überlassen, sondern ihre Rechte als Bürger einzufordern und ihren christlichen Glauben zu bekennen. ...



Christen und Juden im Heiligen Land

16. Trotz Konflikt, Tod und Hass, die allgegenwärtig sind, gibt es auch eine humanere Realität des Dialoges und der zwischenmenschlichen Begegnungen auf verschiedenen politischen und religiösen Ebenen. Zahlreiche lokale und internationale Initiativen ermutigen junge Studenten, palästinensische Christen oder Moslems und israelische Juden, einander im Rahmen ihrer Schulausbildung zu begegnen. Es gibt zahlreiche Initiativen für den Dialog zwischen Juden und Christen auch hier im Land. ...

Die Herausforderungen des Dialogs

17. Der lokale interreligiöse Dialog begann mit vielen Kontakten zwischen Moslems, Juden und Christen und führte schließlich in den vergangenen Jahren zur Errichtung des Rates der Religiösen Institutionen im Heiligen Land, indem die drei Religionen auf höchster Ebene vertreten sind. Dieser Dialog hat die Aufmerksamkeit der politischen Verantwortlichen auf sich gezogen und eine neue Realität im Heiligen Land eingeleitet: zum ersten Mal in der Geschichte begegnen einander die religiösen Führer der drei Religionen um gemeinsam über den Frieden in diesem Land nachzudenken. ...

Ein Blick auf die Zukunft

An meine Priester

18. Liebe Priester, ich danke Euch allen für Eure Liebe und Eure Gebete. Gott wird Euren großen Eifer belohnen. Möge Gott unser Seminar mit Seiner Gnade begleiten. Es geht treu seinen Weg und erfüllt seine Sendung vom Tag seiner Gründung im Jahr 1848 bis auf den heutigen Tag. Wir haben, Gott sei Dank, weiterhin Berufungen, zunächst aus Jordanien, dann aus Palästina und auch aus Israel. ...

Die Zukunft

19. Die Zukunft der Priester hängt ab von der Furcht und der Verehrung, die sie den heiligen Dingen bezeugen, mit denen sie tagtäglich umgehen. Die Zukunft der Christen hängt ab von dem, was ihnen die Pfarrer geben.



SCHLUSSWORT

Ich beende meinen Dienst als Patriarch von Jerusalem für die Gläubigen des lateinischen Ritus. Ich werde diesen bald meinem Nachfolger, Msgr Fouad Twal, übergeben. Ich bitte Gott, ihm allen Segen und reiche Gnade zu gewähren, um die Mission dieses erwürdigen Patriarchats weiterzutragen. Noch einmal danke ich Gott und all jenen, die Er auf meinen Weg gestellt hat, um ihnen zu dienen und um durch sie Gnaden zu empfangen. Ich werde weiterhin in Jerusalem leben. Mein tägliches Leben wird weiterhin, so wie es bis heute der Fall war, im Rahmen des Patriarchates getragen sein. ...

Für all dies danke ich dem Herrn, und ich bitte alle, mich mit ihrem Gebet zu begleiten. Ich vertraue mich der Fürbitte der Seligsten Jungfrau Maria an und erlehe für alle den Segen des Allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, des einen und einzigen Gottes. Amen.

*Michel Sabbah, Patriarch
Jerusalem, 1. März 2008*



PROJEKTE DES JAHRES 2008, DIE DER RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM FINANZIERT

Projekte des Lateinischen Patriarchats

Tabarbour (Jordanien) Landkauf (1. Stufe)	€ 372.000
.....	(\$ 586.000)

Die Stadt liegt 7 km entfernt von Al Hashimi in West-Amman; dort besteht eine Pfarre und eine Schule des Lateinischen Patriarchats. Die meisten Familien sind von Al Hashimi und anderen Teilen Jordaniens nach Tababour übersiedelt. Derzeit leben 158 christliche Familien hier. Weitere 400 Familien werden in den nächsten fünf Jahren erwartet. Hier gibt keine christliche Kirche irgend eines Bekenntnisses bzw. ist auch keine in diesem Gebiet geplant. Deshalb hat sich das Lateinische Patriarchat entschlossen, ein Grundstück mit 5.195 m² anzukaufen, um in nächster Zeit eine Kirche zu bauen, in weiterer Folge auch noch eine Schule und einen Schwesternkonvent. Die gesamten Kosten des Grundkaufs belaufen sich auf JOD 831.000 (€ 744.000) und werden vom Orden zur Hälfte 2008 (1. Stufe) und zur Hälfte 2009 (2. Stufe) bezahlt werden.

Fuheis Al Balad (Jordanien) Schule (2. Stufe)	€ 136.000
.....	(\$ 214.000)

Hier handelt es sich um den zweiten Projektabschnitt. Die erste Phase wurde 2007 mit dem gleichen Betrag zur Gänze von der Statthalterei England und Wales finanziert. Der zweite Abschnitt wird vermutlich demnächst beginnen, sobald das Ausschreibungsverfahren zur Auswahl eines Generalunternehmers abgeschlossen ist.



Bir Zeit (Palästina) Schulerweiterung (1. Stufe) € 290.000
 (\$ 457.000)

Die meisten der überwiegend christlichen 434 Schüler kommen aus Jifna und Aboud und anderen Gebieten, die um muslimische Dörfer liegen. Die Erweiterung wird genügend Platz für die Oberstufe (11. und 12. Schulstufe) schaffen. Das Projekt sieht den Bau eines neuen Traktes über dem derzeitigen Sportplatz vor (einen gedeckten Spielplatz, zwei zusätzlich verlangte Stockwerke mit sechs Klassenzimmern, einem wissenschaftlichen Labor, und einem Mehrzweckraum mit 50 m²). Der Ankauf eines Nachbargrundstücks mit 1.919 m² für Freiluftaktivitäten ist ebenfalls vorgesehen. Die Gesamtkosten des Projekts im Umfang von \$ 913.000 (€ 580.000) werden auf zwei Teile in gleicher Höhe von € 145.000 aufgeteilt. Der erste Abschnitt soll 2008 fertiggestellt werden, der zweite im Jahr 2009.

Al Wahadneh (Jordanien) Pfarrhaus € 50.000
 (\$ 79.000)

Dieses Haus wurde 1948 zugleich mit der Kirche errichtet und muss renoviert und erweitert werden, da es auch für katechetische und soziale Treffen verwendet werden soll. Ein erstes Oberschoß – die Priesterwohnung – wird auf das bestehende Erdgeschoß aufgesetzt; aber auch dieses muss neu hergerichtet werden.

Deir Rafat (Palästina) Kirche (1. Stufe) € 36.000
 (\$ 57.000)

Die bei Prozessionen am Fest ‘Maria, Königin von Palästina’ begangene Straße muss ordentlich gepflastert werden, und am tiefer gelegenen Ende, nächst dem Eingangstor, muss ein Drainage-System eingebaut werden. Das ist der erste Abschnitt. Nächstes Jahr soll der Hof neben der Kirche wieder hergerichtet werden, ebenso wie die Erneuerung des Spielplatzes der alten Schule und die Verlegung der äußeren Waschgelegenheiten für Besucher.

Bethlehem (Palästina) Hogar Nino Dios € 15.500
 (\$ 24.000)

Die argentinischen Schwestern von “Verbo Encarnado” wohnen in dem 2005 vom Orden in Bethlehem angekauften Gebäude mit 340 m². Die Schwestern kümmern sich um schwerbehinderte Kinder, die ständig im Haus wohnen. Bei diesem Vorhaben geht es um eine Zentralheizung, die unbedingt nötig ist, um die Kinder im Winter angemessen pflegen zu können.



Misdar (Jordanien) Christkönigs-Kirche € 62.000
 (\$ 99.000)

Dabei handelt es sich um einen Beitrag, um den Se. Sel. Patriarch Michel Sabbah zur Renovierung der Pfarrkirche von Misdar (Amman) ersucht hat.

Projekte von R.O.A.C.O. **(Riunione delle Opere di Aiuto alle Chiese Orientali),**

St. Josephs Hospital Entbindungsstation (Jerusalem) € 1.500.000
 (\$ 2.363.000)

In Ostjerusalem und Palästina besteht ein akuter Mangel an medizinischer Versorgung für Gynäkologie und Mutterfürsorge. Dadurch ergibt sich eine hohe Kindersterblichkeit (20 Sterbefälle auf 1000 Lebendgeburten).

Eine neue Entbindungsstation mit 4.370 m² wird im St. Josephs Hospital – dem einzigen katholischen Spital in Jerusalem – gebaut werden; es wird 36 stationäre Betten, eine moderne Geburtsstation, eine Notfalls-Ambulanz, eine Kinderstation und die nötigen Behelfen umfassen.

Die Apostolische Delegation und das Patriarchat haben dieses Projekt nachdrücklich empfohlen.

Das Engagement des Großmagisterium im Jahr 2008 beträgt € 1.500.000.

Töchter von St. Anna (Haifa) € 9.000
 (\$ 14.000)

Die Töchter von St. Anna führen ein Heim für rund 300 Kinder. Dieses Vorhaben umfasst eine Vergrößerung des Hofes und den Ersatz des derzeitigen Aufbaus durch eine stärkere Betonstruktur.

Kirche ‚Our Lady of Grace‘ (Haifa) € 20.000
 (\$ 32.000)

Das „House of Grace“ in Haifa ist ein soziales Wohlfahrts-Zentrum, das der melkitischen Erzdiözese Akko gehört. Dieses Zentrum organisiert Veranstaltungen für Frieden und Gerechtigkeit in Israel und unterstützt obdachlose Menschen in der Region Haifa. Im selben Verbund, ganz nahe am Meer, liegt die Kirche ‚Our Lady of Grace‘. Diese 1862 erbaute Kirche muss in den äußeren Gebäudeteilen wegen der hohen Feuchtigkeit und Versalzung restauriert werden; dadurch sind schon massive Schäden entstanden.



Griechisch-melkitische Kirche € 25.000
‚Our Lady of Grace’ (Arrabeh) (\$ 39.000)

Die kleine Kirche kann nicht alle Menschen aufnehmen, die an religiösen Veranstaltungen teilnehmen und benötigt eine umfangreiche Restaurierung. Der Pastoralrat der Pfarre hat daher zu den bestehenden 150 m² eine Erweiterung um weitere 50 m² geplant, damit die Leute mehr Platz haben, und noch zusätzlich einen kleinen Glockenturm.

Griechisch-melkitische Schulen in Beit Sahour, € 20.000
Ramallah, Beit Hanina (\$ 32.000)

Die Schulen in Beit Sahour, Ramallah und der Kindergarten von Beit Hanina gehören dem Griechisch-melkitischen Exarchat von Jerusalem. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt etwa 1.200, davon sind 900 Christen. Die Arbeiten sollen vor allem die Fundamente der Gebäude verstärken, das Regenwasser ableiten und die Dächer der gedeckten Höfe erneuern.

Schule und Konvent der Rosenkranzschwestern (Gaza) € 20.000
 (\$ 32.000)

Schule und Konvent der Rosenkranzschwestern in Gaza erlitten bei den Auseinandersetzungen zwischen Hamas und Fatah massive Schäden. Plünderer zerstörten das Tor zum Gebäudekomplex von Schule und Schwesternhaus. Sie entweihten außerdem die Kapelle und verbrannten mehrere Möbelstücke.

Gemeinde ‚Canção Nova’ (Bethlehem) € 9.000
 (\$ 14.000)

Die maronitischen Erzdiözesen von Haifa und dem Heiligen Land legten dieses Projekt vor. Die Gemeinschaft Canção Nova, eine bekannte brasilianische katholische NGO, die im Bereich der Massenmedien arbeitet, hat in Bethlehem in einer kleinen Wohnung eine Gemeinschaft aufgebaut. Diese braucht eine Renovierung und Erweiterung der derzeitigen Räumlichkeiten mit neuen Zimmern und einer Kapelle.



Syrisch-orthodoxer Pfarr-Saal (Jerusalem)**€ 50.000****(\$ 79.000)**

.....

Der Gemeindesaal im Komplex des St. Markus-Klosters in der Jerusalemer Altstadt ist der einzige Ort, an dem religiöse Zeremonien, gesellschaftliche Aktivitäten und Ausbildungsveranstaltungen für die Pfarrmitglieder, sowie öffentliche Treffen mit Kirchenführern oder Besuchern abgehalten werden können. Dieser Saal muss jetzt dringend erneuert werden.

Bethlehem Arab Society Rehabilitations-Klinik (Beit Jala) € 11.000**(\$ 17.000)**

.....

Das Bethlehem Arab Society-Hospital, das 1960 für Rehabilitation und orthopädische Chirurgie errichtet wurde, ist vor 15 Jahren von Bethlehem nach Beit Jala verlegt worden. Die Leitung der Klinik beschloss, das medizinische Angebot durch die Schaffung neuer Abteilungen auszubauen. Jetzt müssen einige medizinische Geräte für die kardiologische Station angeschafft werden.

.....

Die obigen Projekte wurden vom Lateinischen Patriarchat und der Apostolischen Delegation unterbreitet; sie haben Priorität, um die Unterstützung in der medizinischen, sozialen, religiösen und schulischen Infrastruktur für die katholischen und christlichen Gemeinden im Heiligen Land zu konsolidieren. Alle Statthaltereien, die die Absicht haben, bei der Finanzierung dieser Projekte mitzuwirken, laden wir ein, sich mit dem Buchhaltungs- und Verwaltungsbüro des Großmagisteriums in Verbindung zu setzen.

